

Überzeugung innerhalb der Fiktion (»dass die Königfamilie Diana ermordet hat«). Sie bemerken also auch keine Schwelle zwischen diesen beiden Inhalten.

Eine allgemeine negative Eigenschaft hat verschwörungstheoretisches Denken in meinem Modell also doch: Es zeichnet sich zumindest typischerweise durch den eben beschriebenen metakognitiven Irrtum aus. Das grenzt verschwörungstheoretisches Denken auch prinzipiell von denjenigen Zuständen ab, die wir ausbilden, wenn wir Romane und Filme über Verschwörungen konsumieren. In diese Fiktionen treten wir bewusst ein, während wir in Verschwörungstheorien, langsam versinken, ohne es zu merken.

Diese negative Eigenschaft ist allerdings minimal, der an sie geknüpfte metakognitive Irrtum menschlich und weit verbreitet. Anders als das kognitivistische Paradigma unterstellt mein Vorschlag Verschwörungstheoretiker*innen also keine tiefe Irrationalität.

Es sollte nun zumindest der psychologische Teil meiner Antwort auf die Kernfrage dieses Buches deutlich geworden sein. Was geht in den Köpfen von Verschwörungstheoretiker*innen vor? Die Antwort lautet: Ungefähr dasselbe, das in unseren Köpfen vorgeht, wenn wir uns einen Film ansehen oder gefesselt von einer Geschichte sind. Der andere Teil der Kernfrage, die Frage: »Was sind Verschwörungstheorien?«, ist noch nicht ganz beantwortet. Die Antwort lautet: Verschwörungstheorien sind Fiktionen, sie gehören zu der Gruppe kultureller Artefakte, zu denen auch Filme und Bücher gehören. Was genau diese Klasse, die Klasse der narrativen Fiktionen oder kurz: Geschichten, auszeichnet, darüber werde ich im nächsten Kapitel sprechen. Ich möchte im übrigen Verlauf dieses Kapitels zunächst zeigen, wie plausibel meine psychologische These wirklich ist, indem ich zeige, dass sie erstens das Dilemma des zweiten Kapitels besonders elegant auflösen kann und indem ich dann zeige, dass sie eine ganz Reihe der Eigenschaften erklären kann, die uns an Verschwörungstheoretiker*innen besonders merkwürdig erscheinen.

6. Die Überwindung des Dilemmas zwischen Generalismus und Partikularismus

Fangen wir mit dem Offensichtlichen an. Ich habe über das zweite Kapitel hinweg zwei untereinander verstrittene Spielarten dessen untersucht, was ich das »kognitivistische Paradigma« nenne, also die Annahme, dass Verschwörungstheoretiker*innen ihre Theorien *glauben*. Der Streit zwischen diesen beiden Spielarten scheint unlösbar: Generalist*innen erfassen Ver-

schwörungstheorien als schlechte – ungestalte, irrationale, unwiderlegbare – Erklärungen. Sie können damit ein klares Wesensmerkmal angeben, das Verschwörungstheorien als gesondertes Phänomen herausgreift. Aber es ist unklar, welches allgemeine negative Merkmal eigentlich zweifelsfrei infrage kommt. Und indem der Generalismus ein negatives Merkmal angibt, gewährt er der gängigen Meinung über bestimmte Ereignisse, und damit bestimmten gefestigten Machtstrukturen, begrifflichen Vorrang. Der Partikularismus hält eine verführerische Lösung bereit: Warum nicht den negativen Teil streichen und behaupten, Verschwörungstheorien seien Erklärungen von Ereignissen, gut oder schlecht? Doch dadurch verliert das Phänomen »Verschwörungstheorie« jedes Alleinstellungsmerkmal. Verschwörungstheorien über Echsenmenschen in der Hohlerde sind dann Teil desselben Begriffs wie akribische journalistische Recherchen. Dieses Ergebnis ist unhaltbar. Der Generalismus kann also Verschwörungstheorien als gesondertes Phänomen herausgreifen, aber nicht ohne sie als Klasse als fehlerhaft abzustempeln, und der Partikularismus kann es vermeiden, sie als fehlerhaft abzustempeln, aber nicht, ohne sie als Klasse aus den Augen zu verlieren. Ein Mittelweg scheint ausgeschlossen, denn laut dem kognitivistischen Paradigma sind Verschwörungstheorien echte Erklärungen, und die sind entweder gut oder schlecht.

Mein Modell fängt beide Vorteile ein, und zwar ohne sich die Nachteile der jeweils anderen Position einzuhandeln. Zunächst greift das Modell Verschwörungstheorien deutlich als gesonderte Klasse heraus: Verschwörungstheorien sind (narrative) Fiktionen, in deren Zentrum eine Verschwörung steht. Damit gibt es ein einziges, klares Wesensmerkmal an: Verschwörungstheorien zeichnen sich durch ihre Fiktionalität aus, durch die ästhetische Verzerrung ihrer Inhalte, durch das Als-ob. Journalistische Forschung über tatsächliche Komplotte hat dieses Merkmal nicht. Gleichzeitig ist es sinnlos, zu fragen, ob Fiktionen gute oder schlechte Erklärungen darstellen. Sie stellen gar keine Erklärungen dar. Und auch Verschwörungswelten zu fantasieren ist *weder* rational *noch* irrational, *weder* gerechtfertigt *noch* ungerechtfertigt. Tatsächlich ist, wie ich im ersten Kapitel angemerkt habe, nicht einmal die Frage sinnvoll, ob Fiktionen wahr oder falsch sind. Wahrheit ist nicht das Ziel der Fantasie. Sie ist keine Bewertungskategorie, die für die Auswüchse der Fantasie Sinn ergibt (Sinn ergibt lediglich die Frage, ob etwas *innerhalb der Fiktion* wahr ist).

Im Partikularismus sind journalistische Vermutungen und Verschwörungstheorien zwei Arten derselben Gattung. Laut meinem narrativen Modell gehören sie zwei grundsätzlich unterschiedlichen Gattungen an. Journalisti-

sche Vermutungen sind Formen des Weltbezugs. Verschwörungstheorien sind Auswüchse der Fantasie. Das erklärt schließlich auch die erheblichen Unterschiede zwischen diesen beiden Phänomenen, die ich in Kapitel 2, Abschnitt 4.2 diskutiert habe:

Verschwörungstheorien sind miteinander vernetzt, weil verschiedene Verschwörungstheorien mit sehr ähnlichen Mitteln dieselben Motive transportieren. Deshalb ist es auch nicht überraschend, dass Verschwörungstheoretiker*innen scheinbar widersprüchliche »Theorien« über dasselbe Ereignis zu glauben scheinen. Dieselbe Geschichte lässt sich mit derselben Botschaft auf viele verschiedene Weisen erzählen. Wer der Grundstruktur einer solchen Geschichte verfällt, der wird sich zu vielen oder allen ihrer Versionen hingezogen fühlen. Diese Versionen stehen aber zueinander gerade nicht im Widerspruch. Vielmehr stimmen sie in ihrer Thematik und Struktur überein. Verschiedene Verschwörungstheorien spielen außerdem immer häufiger sogar in derselben Erzählwelt, wie ich in Kapitel 5 noch weiter ausführen werde. Solche Erzählwelten sind retroaktiv veränderbar – in der Popkultur nennt sich dieses Phänomen »retcon«. Eine Geschichte über den Unfall von Prinzessin Diana kann man also immer so »retkonnen«, wie es zum aktuellen Stand der Erzählwelt gerade passt.¹¹

Verschwörungstheorien sind mit anderen Randphänomenen – der Esoterikszene usw. – vernetzt, weil diese Phänomene ebenfalls von Zuständen der Fiktionalität geprägt sind. Die Erzählwelten der Esoteriker*innen enthalten darüber hinaus häufig Erzählstränge über Verschwörungen, auch wenn es sich dabei nicht um die Haupterzählungen handelt. In der Esoterik und bei den Incels ist die Verschwörung nur ein (mehr oder weniger wichtiger) *Subplot*.

Gleichzeitig kann mein Modell dem sog. *heterodoxen* Potential – der rebellischen Eigenschaft von Verschwörungstheorien, der gängigen Meinung zu widersprechen – Rechnung tragen. Denn sobald wir von der Position abweichen, dass Verschwörungstheorien wortwörtlich wahr sind, wird deutlich, dass sie als die kulturellen Artefakte, die sie sind, Geschichten nämlich, wichtige Informationen transportieren können. Um gängige Meinungen und Erklärungen infrage zu stellen, müssen Verschwörungstheorien keine ebenbürtige Gegenhypothese in den Raum der Gründe stellen. Das tun Geschichten, tut Kunst im Allgemeinen, schließlich auch nicht. Geschichten bringen neue Ideen ins menschliche Zusammenleben ein (oder erinnern

11 Siehe Stein (2022) für eine kulturwissenschaftliche Besprechung der Zusammenhänge zwischen Retcon und Verschwörungserzählungen.

uns an alte), indem sie bestimmte Motive aufrufen, Ideen ausloten, Themen verknüpfen und aushandeln. Und um dies zu tun, ist es nicht notwendig, dass die Inhalte dieser Geschichten wortwörtlich wahr sind. In der Tat wäre wortwörtliche Wahrheit diesem Zweck von Geschichten eher abträglich. Motive lassen sich am besten über die symbolische Ebene transportieren, wo für wortwörtliche Wahrheit per Definition kein Platz ist. Die Geschichten, die Verschwörungstheorien erzählen, handeln vom Missbrauch von Macht, von der Unterwanderung der Demokratie durch mächtige Interessensgruppen, von der Gleichgültigkeit der Bürger*innen, während ihnen Schritt für Schritt, ihre letzten Freiheiten genommen werden. Eine Geschichte über dunkle Wesen, die im Untergrund die Geschicke der Menschheit zu ihren Gunsten beeinflussen, eignet sich vortrefflich dazu, warnend solche Themen aufzurufen und auszuloten.

Mein Modell bietet uns also exakt die Verteilung von Vorteilen, nach denen wir im zweiten Kapitel vergebens gesucht haben. Vom Generalismus erbt es die Fähigkeit, ein bestimmtes Wesensmerkmal angeben zu können, mithilfe dessen wir Forschung und Journalismus von Verschwörungsfiktionen über Echsenmenschen abgrenzen können. Vom Partikularismus erbt es die Fähigkeit, diese Trennung nicht über eine *Wertung*, also über das Urteil, dass Verschwörungstheorien schlechte, journalistische Recherche gute Erklärungen mittels Verschwörungen behauptete, vornehmen zu müssen. In anderen Worten: Mein Vorschlag erlaubt es uns, das Phänomen Verschwörungstheorie auf neutrale Weise herauszugreifen.

Diese sozusagen unseren Theoriebau betreffende Eigenschaft ist aber bei Weitem nicht der einzige Vorteil meines Modells. Es kann außerdem eine große Menge von Merkwürdigkeiten erklären, die uns im Umgang mit verschwörungstheoretischem Sprechen und Denken begegnen (und die ich in den vorhergehenden Kapiteln bereits erwähnt habe). Kapitel 5 widmet sich noch allgemeineren und noch wichtigeren Eigenschaften von Verschwörungstheorien, die mein Modell erklären kann, die aber einer erweiterten Diskussion bedürfen. Ich werde in diesem Kapitel nur auf drei Auffälligkeiten eingehen: (i) Der scheinbare Widerspruch zwischen zur Schau getragener Rationalität und irrationaler Verslossenheit gegenüber Gegengründen, (ii) die fehlende Handlungsbereitschaft im Angesicht unglaublicher Ereignisse, (iii) das Auseinanderklaffen von echten Verschwörungen und Verschwörungen in Verschwörungstheorien.